

Löschblatt 23

Das Magazin von der Feuerwehr Hamburg



Jetzt im 8. Jahrgang



SEG/S an Bord der Queen Mary 2



33. LAGD beim Blutspenden



Abschied vom SAR 71

Foto: Harald Bieger

Aus dem Inhalt

Fotograf an - F 23 -	2
Editorial von Jörg Schallhorn	3
WM-Ticker 2006: MANV	4
Havariekommando Cuxhaven	6
Aufruf zur Blutspende	9
Anschaffung TM 23/12	10
Abschied vom SAR 71	11
Studiengang „Rescue Engineering“	12
Wachwappen komplett!	13
15 Jahre „Roter Hahn“	14
NEF/RTW am „neuen“ AK Barmbek	15
1. Hamburger Feuerwehrtag an LFS	16
@fire – überregionaler Zivilschutz	18
Gewinnspiel	20



Foto: Jens Bohlmann



Havariekommando Cuxhaven



@fire beim Waldbrand in Portugal 2005

Foto: @fire/Rescepress

FEUERWEHR

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

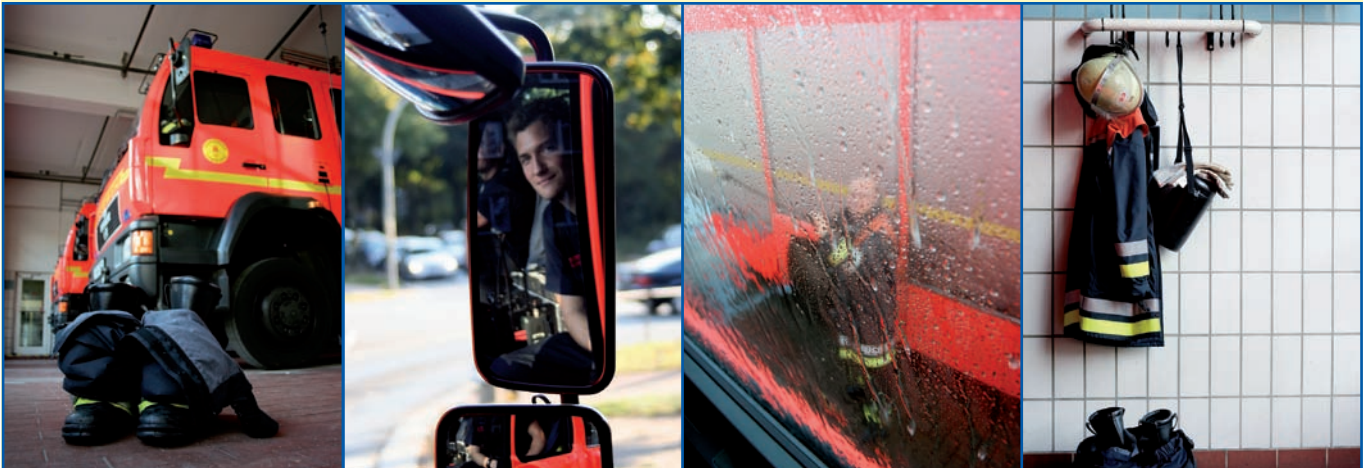




Feuerwehr – so wie man sie auch sehen kann ...

Fotostudie an der FuRW Barmbek aus ungewöhnlichem Blickwinkel

*Dass angehende Feuerwehrleute und/oder Schüler und Studenten zwecks beruflicher Orientierung an unseren FuRW Praktika absolvieren, ist an sich nicht der Rede und schon gar keines Beitrags im Löschblatt wert. Wenn es sich dabei jedoch um einen Mann handelt, der keinerlei Absichten hat, der BF beizutreten und obendrein „was Kreatives“ studiert, wundert man sich doch ein wenig. Grund genug, euch **Jens Bohlmann** vorzustellen, der das Wachgeschehen an - F 23 - auf eine besondere Weise verfolgt hat: mit seiner Spiegelreflexkamera.*



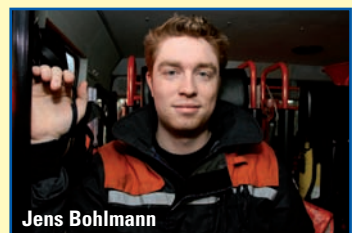
Mitten in der Nacht geht das Licht an, ein verschlafener Blick auf das Tableau: Einsatz für das HLF2. Ab jetzt passiert alles automatisch. Anziehen, rüber in die Remise, Jacke an, die Fototasche schnappen und los geht's durchs nächtliche Barmbek zum Schadensort – ein brennender Mülleimer. Mein erster Einsatz!

Ein halbes Jahr lang bin ich für meine **Abschlussarbeit zum Grafikdesigner** an der Hamburger Technischen Kunstschule (HTK) Hospitant der FuRW Barmbek gewesen, die Kamera immer dabei. Meine Aufgabe bestand darin, den **Berufsalltag der Feuerwehrleute in seiner Gesamtheit** festzuhalten: Menschen und Fahrzeuge an der Wache und im Einsatz, im Rettungsdienst und bei der Brandbekämpfung, am Tag und in der Nacht. Eines stand dabei über allem: Motive zu wählen, die vielfach unbeachtet bleiben oder

aus der Perspektive von außen so nicht wahrgenommen werden.



Herzlichen Dank für die Erfahrungen, die ich bei und mit euch an der FuRW Barmbek machen durfte!



Jens Bohlmann





► Jörg Schallhorn,
Leiter der LFS

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Kameradinnen und Kameraden,

vom 9. Juni bis 9. Juli findet in Deutschland das größte Sportereignis des Jahres statt: die **Fußball-Weltmeisterschaft 2006**. Der Countdown läuft und Hamburg bereitet sich mit Hochdruck auf dieses **Großereignis der Superlative** vor. Uns erwartet jede Menge spannender Spitzensport: Insgesamt

werden 64 Länderspiele absolviert – davon fünf im „FIFA WM-Stadion Hamburg“. Aber nicht nur dort, sondern in der ganzen Stadt wird dieses Sportereignis ein großes Fest, das wir gemeinsam mit unseren Gästen aus aller Welt feiern wollen.

Unter den zwölf Austragungsorten nimmt die Freie und Hansestadt Hamburg sicher eine besondere Rolle ein, ist sie doch auch ohne Massenveranstaltungen dieser Art das ganze Jahr über touristischer Magnet für Hunderttausende von Besuchern. Umso mehr gilt es, das **Motto der WM 2006** zu beherzigen:

Die Welt zu Gast bei Freunden

Ich denke, dass wir das Motto in zweierlei Hinsicht umsetzen können: Als Bürger dieser Stadt werden wir die Fußball-Fans aus nah und fern mit herzlicher Gastfreundschaft empfangen und als Feuerwehrleute zusätzlich Beiträge leisten, die das Gelingen der WM – sprich **maximale Sicherheit** – ermöglichen.

Viel wurde in dieser Hinsicht bereits erreicht, manches gibt es noch zu tun, bis wir in wenigen Tagen vor der, wie es viele Feuerwehrleute bezeichnen, größten Herausforderung unserer Berufslaufbahn stehen. Diese verlangt uns allen eine **besondere Einsatzbereitschaft** ab und geht sicherlich auch mit der ein oder anderen Einschränkung im persönlichen Umfeld einher. Wir haben aber die große Chance, durch unsere Professionalität, unser Auftreten und unsere Offenheit das o. g. Motto mit Leben zu füllen.

Besonders häufig im Blickpunkt der Öffentlichkeit wird in diesen Tagen aufgabenbedingt unser **Rettungsdienst** stehen. Während die zu erwartenden Unfall- und Verletztenmuster den uns bekannten vermutlich ähneln werden, wird das Drumherum voller hoffentlich positiver Überraschungen sein. In Anbetracht dessen gilt es noch mehr als sonst, einfühlsam und tolerant auf die unterschiedlichen Kulturen, Bräuche und vor allem Sprachen einzugehen:

Benvenuto! Bienvenida! Bienvenu! Boas-vindas! Het welkom! Kalosirhate! Motakelse! Shalom! Tervetuloa! Välkommen! Velkommen! Welcome! Willkommen!

Wir wünschen uns, dass wir mit dem WM-Startschuss Anfang Juni zu einem friedlichen, verständnisvollen Miteinander bei der Weltmeisterschaft und darüber hinaus beitragen können.

Jörg Schallhorn

„Die Fußball-WM ist eine einmalige Chance für Deutschland, sich der Welt als gastfreundliches, fröhliches und modernes Land der Ideen zu präsentieren. Ich bin überzeugt: Der Funke der Begeisterung und der Völkerverständigung wird bei der Fußball-WM von Deutschland auf die ganze Welt überspringen.“

[Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel
zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006]



Impressum

Herausgeber:

Feuerwehr Hamburg
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Projektmanager Wolfgang Lindner
Stellvertretender Schulleiter
Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg

Telefon (0 40) 4 28 51-45 02

Telefax (0 40) 4 28 51-45 49

E-Mail Wolfgang.Lindner@
feuerwehr.hamburg.de

Redaktion:

33. LAGD LFS

Jan Bergmann

Jan-Dirk Herbring

Karsten Jahnke

Ralf Kohlhoff

Jörg Kröger

Marco Litzkow

Manfred Mohr

Andreas Mroch

Frank Petersen

Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg

Telefon (0 40) 4 28 51-45 21

Telefax (0 40) 4 28 51-45 29

E-Mail bia@einsatzdienst.
feuerwehr.hamburg.de

Die Redaktion behält sich Änderungen und ggf.
Nichtveröffentlichung von Leserbeiträgen vor.

Gestaltung, Anzeigenleitung und -annahme:

Werbehaus

Gesellschaft für direkte Kommunikation
Gasstraße 10, 22761 Hamburg

Telefon (0 40) 89 71 11-10

Telefax (0 40) 89 71 11-11

ISDN (0 40) 89 71 11-51 (Mac Leonardo)

E-Mail email@werbehaus-hamburg.de

Internet www.werbehaus-hamburg.de

Auflage:

5500 Exemplare

Erscheinungsweise:

4 Mal pro Jahr

FEUERWEHR
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



MANV – und was dann?

Ungeachtet der durch die Stiftung Warentest in Gang gekommenen Diskussion zum Stand der Sicherheit innerhalb der Stadien, konzentriert sich der Planungsstab im Rahmen der vorbereitenden Maßnahmen auf die WM 2006 auch auf mögliche Einsatzszenarien außerhalb der Stadien. Denn Unfälle und gewaltsame Übergriffe fangen nicht zwangsläufig in Spielarenen an und sind keineswegs darauf beschränkt. Deshalb stand die Optimierung der rettungsdienstlichen Versorgungskette im Blickpunkt mehrerer Übungen, von denen uns Karsten Prokoph eine beispielhaft vorstellt:

Hintergrund der Übung

Knapp drei Wochen nach dem 3. INTERCON im CCH stand eine Übung ins Haus, bei der ein zentrales Anliegen der dort tagenden Experten aus aller Welt auf die Probe gestellt wurde: **das planvoll vernetzte, organisationsübergreifende Miteinander der Einsatzkräfte im Katastrophenfall** (s. Löschblatt 22). Ein solcher Fall wurde am 28.09.05 auf Veranlassung der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit (BWG) unter Beteiligung von Rettungskräften der Feuerwehr sowie des Fachpersonals der Uniklinik Eppendorf (UKE) am Beispiel eines MANV simuliert. Die Einsatzstelle befand sich nahe der **S-Bahnstation Stellingen**, wo sich Hooligans eine wilde Schlägerei lieferten. Niemand außer den Organisatoren und beteiligten Übungsverletzten (ÜV) war eingeweiht als der Führungs- und Lagedienst der Feuerwehr Hamburg um 17.55 Uhr mit dieser Meldung die chirurgische Notaufnahme des UKE alarmierte:

„In der Nähe des ‚FIFA WM Stadions Hamburg‘ werden nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung verschiedener Fangruppen mit ca. 150 Verletzten in ca. 20 Minuten die ersten von 50 Verletzten für das UKE in der chirurgischen Notfallaufnahme eintreffen. Wir bitten unverzüglich die entsprechenden Vorkehrungen für die Aufnahme und Versorgung zu treffen.“

Um dem Krankenhauspersonal ein möglichst authentisches Bild von der **Vielzahl unterschiedlicher Verletzungen und Verletzungsgrade** zu geben, wurden die insgesamt 50 ÜV

aufwendig geschminkt. Das Ergebnis jagte selbst uns einen kleinen Schreck ein: Denn den Schminkteams vom DRK gelang es auf überzeugende Weise, die aus DRK-Kollegen sowie einigen Krankenpflegeschülern bestehenden ÜV hilfs- und behandlungsbedürftig aussehen zu lassen. Aber auch die „Nebenrollen“ mit 20 weiteren Darstellern (Übungs-Angehörige sowie Übungs-Medienvertreter) wurden perfekt besetzt.

Ablauf der Übung

Nach der Alarmierung über das „Rote Telefon“ löst der leitende Arzt der chirurgischen Notaufnahme im UKE die **Alarmstufe 2** aus, die basierend auf dem nun in Kraft tretenden Alarm- und Einsatzplan für eine derart hohe Anzahl verletzter Personen anzuwenden ist. Wie ein Uhrwerk greifen jetzt die einzelnen Maßnahmen ineinander:

- Da mit dem Eintreffen der ÜV jeden Augenblick zu rechnen ist, werden die für die Bewältigung des MANV benötigten **Strukturen in der chirurgischen Notaufnahme geschaffen**. Dazu gehören u.a. die Einrichtung einer Sichtsungsstelle, die Festlegung von Versorgungsabschnitten gemäß dem Grad der Verletzungen (Triage) sowie die Be-

schaffung notwendiger Instrumente und Wundverbände. Mithilfe von Rollboxen und mobilen Containern lassen sich die Versorgungsmaterialien problemlos in die verschiedenen Versorgungsabschnitte der chirurgischen Aufnahme befördern.

- Parallel glühen die Telefondrähte: Gemäß klarer Prioritäten wird die für derartige Situationen erforderliche **Krankenhouseinsatzleitung (KEL) hinzugezogen und weiteres Krankenhauspersonal von zu Hause rekrutiert**. Die im Dienst befindlichen Kollegen finden sich derweil in der Personalsammelstelle vom UKE ein und halten sich zur bedarfsgerechten Unterstützung bereit.
- Um einen ständigen Lageüberblick zu gewährleisten, führt die KEL eine Übersichtstafel. Sie bildet die Aufenthaltsorte der Patienten im Krankenhaus ab und sichert eine **reibungslose Versorgung der Verletzten**. Weiterhin laufen bei der KEL alle Fäden zur Bewältigung der Situation zusammen. Dazu gehören die Aufgabenbereiche Personal, Lage, Einsatz, Logistik, Kommunikation und Presse.

Noch während der laufenden Vorbereitungen erreicht der erste Verletzentransport das UKE. Die **Zuführung der 50 ÜV erfolgt durch unsere Feuerwehr und das hiesige DRK**. Zum Einsatz kommen der GRTW (s. Löschblatt 15) sowie mehrere RTW. Die Federführung für die Durchführung der Transporte liegt bei der Feuerwehr Hamburg. Binnen weniger Augenblicke sind nun die richtigen, ggf. lebensrettenden Entscheidungen zu treffen.

- Nach einer ersten, bereits an der Einsatzstelle erfolgten Sichtung beurteilt der so genannte Sichtsungsarzt gleich im Eingangsbereich der chirurgischen



► Stand im Mittelpunkt der MANV-Übung: die chirurgische Notaufnahme vom UKE



Aufnahme die ÜV eine zweites Mal (**Triage**). Um sie entsprechend dem Schweregrad ihrer Verletzungen in eine von drei festgelegten Kategorien einzuteilen, orientiert er sich an entsprechenden Verletzungsmustern sowie dem momentanen Zustand der ÜV. Anschließend verteilt er sie auf die wie folgt gekennzeichneten Versorgungsabschnitte:

Rot: Schwerverletzte mit Beeinträchtigung der Vitalfunktionen

Gelb: Schwerverletzte ohne Beeinträchtigung der Vitalfunktionen

Grün: Leichtverletzte

Als Vitalfunktionen werden in der Medizin die lebenswichtigen Vorgänge Bewusstsein, Atmung und Kreislauf bezeichnet. In allen drei Abschnitten gibt das dort eingeteilte Personal sein Bestes. Hervorzuheben ist **die zügige und sorgfältige Versorgung aller ÜV sowie die präzise Diagnostik** als Grundlage für die Weiterverlegung auf die Intensiv- bzw. Normalstation oder den OP.

- Das Interesse der Übungs-Angehörigen und der -Medienvertreter ist zwar verschieden motiviert, in beiden Fällen jedoch riesengroß. Hier gilt es, sich auf beide Personengruppen einzustellen und mit ihnen **binnen weniger Augenblicke angemessen zu kommunizieren**. Die Übungsanforderungen an die KEL sind durch die Anwesenheit von echten Medienprofis aus den Bereichen Presse und TV hoch – übrigens auch deshalb, weil verschiedene Fernsehsender und mehrere Hamburger Tageszeitungen über die Übung im UKE tatsächlich berichten.

Beurteilung der Übung

Ein 15-köpfiges Team begleitete und beurteilte den gesamten Übungs-

ablauf im Anschluss aus organisatorischer und medizinischer Sicht. Zum Team zählten neben Amts- und leitenden Notärzten der ärztliche Leiter Rettungsdienst der Feuerwehr Hamburg sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BWG und der Bezirke. Die Auswertung wurde im Rahmen einer anschließenden **Manöverkritik mit der KEL des UKE** erörtert.



► Hautnah dabei: Nicht weniger als vier Fernsehsender waren bei der Übung vor Ort.

Ein Hauptaugenmerk bei der Übung lag auf dem **Alarm- und Einsatzplan des UKE**, der im Realfall als unverzichtbares Steuerungsinstrument für das Alarmierungs- und Ablaufsystem innerhalb des Krankenhauses dient. Seine Qualität beeinflusst deshalb maßgeblich die Effizienz der vor Ort zu treffenden Maßnahmen, in die allein schon bei der Übung 300 Mitarbeiter des UKE eingebunden waren.



Die Übung war insgesamt ein voller Erfolg und hatte **richtungsweisenden Charakter für alle weiteren Übungen**, die in den darauf folgenden Wochen und Monaten u. a. an

den Asklepios Kliniken Altona, St. Georg und West (Rissen) sowie dem Altonaer Kinderkrankenhaus durchgeführt wurden. So sieht Hartmut Stienen, Sprecher der BWG, dem Publikumsaufkommen während der WM-Spiele zuversichtlich entgegen: „**Hamburgs Krankenhäuser sind gerüstet**, auch wenn von einer Sekunde auf die andere zahlreiche Verletzte eingeliefert werden,“ zitiert ihn das Hamburger Abendblatt am 10.01.06.

In diesem Fazit schwingt die ganze Anerkennung für die von allen Beteiligten gebotenen Leistungen mit. Ein spezieller Dank gilt der Leitung und dem Personal des UKE für ihr engagiertes Mitwirken während der Übung, von der die meisten erst zum Zeitpunkt des Alarms erfuhren. Die Kooperation hat hervorragend funktioniert, so dass wir **einem möglichen MANV wirkungsvoll begegnen können**.

WM-Planungsstab - F 02 - der Feuerwehr Hamburg

*Großereignisse, wie z. B. Fußball-Weltmeisterschaften, sind ohne Planungsstäbe zur Gewährleistung reibungsarmer Abläufe und maximaler Sicherheit undenkbar. Damit ihr wisst, wer für die Feuerwehr Hamburg die **Verantwortung im WM-Planungsstab** übernimmt, stellen wir euch die hier mitwirkenden Kollegen kurz vor:*

BRT Stefan Wenderoth
Funktion Stab WM: Leiter
Funktion BF: Leiter Referat
Einsatzdienst (- F 02 -)

BROAR Manfred Kanzler
Funktion Stab WM: Stv. Leiter
Funktion BF: Sachgebietsleiter
Einsatzdienst Ost (- F 02 -)

BRAR Folke Rolf Carstens
Funktion Stab WM:
Geschäftsführer (WM1)
Funktion BF: Vertretung für die FW
im Stab des Sicherheitsbeauftragten
der Behörde für Inneres

BRA Hans-Werner Falldorf
Funktion Stab WM:
Grundsatzangelegenheiten (WM2)
Funktion BF: WAF an der FuRW 35

BRAR Karsten Prokoph
Funktion Stab WM:
Organisation (WM3)
Funktion BF: WFN an der FuRW 24





HK aus Hamburg im Einsatz beim HK Cuxhaven

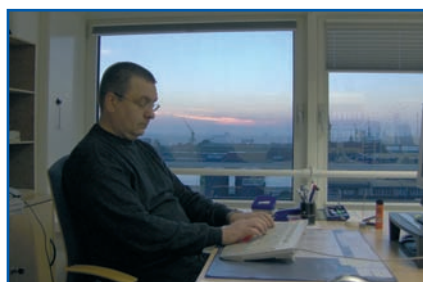
Es ist neblig draußen, schemenhaft zieht ab und an ein Schiff vorbei, gute vier Stunden dauert die Revierfahrt elb-aufwärts bis Hamburg. November in Cuxhaven. Gegenüber vom Tonnenhof des Wasserschiffahrtsamtes hat der Seenotrettungskreuzer „Hermann Marwede“ zum turnusmäßigen Personalwechsel festgemacht. Vertraute Normalität und damit auch ein Stück Alltag für zwei Hamburger Feuerwehrmänner, die hier, genauer beim Havariekommando (HK) seit einigen Jahren ihren Dienst versehen. Beide können neben ihren fachlichen Qualifikationen eine Zusatzreferenz von besonderer Symbolik in die Waagschale werfen: Denn die Anfangsbuchstaben ihrer Nachnamen stehen synonym für das Projekt, in dem sie die BF Hamburg vorbildlich repräsentieren: **H** für Heidenreich und **K** für Koch.

Bevor BD Sören Heidenreich und BRAR Christian Koch im HK tätig wurden, waren sie bereits in unterschiedlichen Funktionen außerhalb der Hamburger Landesgrenzen beschäftigt. Ein Jahr lang engagierten sie sich gemeinsam im HK, das 2003 als **Sonderstelle des Bundes und der Küstenländer** ins Leben gerufen wurde und dem Bundesverkehrsministerium untersteht. Grund genug einmal nachzufragen, wie es unseren Kollegen dort so ergeht und darüber im *Löschblatt* zu berichten.

Mittel der Wasserschutzpolizei, des Zolls, der Bundespolizei, der Fischereiaufsicht sowie der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung zurückgreifen können. Im Alltagsbetrieb ist das HK als **Kompetenzzentrum in sechs Fachbereiche gegliedert**. Neben der vielfältigen Alltagsarbeit in den einzelnen Fachbereichen ist die **lageabhängige Verstärkung des Havarie-stabs** durch das Stabskonzept mit dem Alarmplan vorgeplant und in eine Rufbereitschaft aller Mitarbeiter umgesetzt (s. Schema).

z. B. nach der Pallas-Havarie Ende der 90er Jahre bereits vorhandene und erprobte Strukturen der Schadstoffunfallbekämpfung durch neue Aufgaben wie der Verletztenversorgung ergänzt.

Ohnehin steht das HK angesichts des Klimawandels vor einer Herausforderung, die ihresgleichen sucht. Die Vielzahl nationaler und internationaler Vereinbarungen dokumentiert die Bedeutung, die dem HK beigemessen wird. Dazu zählt insbeson-



► BRAR Christian Koch

Herr Koch, Sie waren zwei Jahre für die DGzRS tätig, bevor Sie in das HK wechselten. Was macht das HK eigentlich genau?*

Das HK soll die Sicherheit an den deutschen Küsten der Nord- und Ostsee gewährleisten. Je nach Schadenslage wird die Verantwortung gebündelt für Maßnahmen zur Menschenrettung, zur Schadstoffunfall- und Brandbekämpfung, zur Hilfeleistung sowie zur gefahrenabwehrbezogenen Bergung bei komplexen Schadenslagen**.

Hierdurch stellen wir eine effektive Nutzung aller Ressourcen von Bund und Ländern sicher, wobei wir im Bedarfsfall auf Einsatzkräfte und

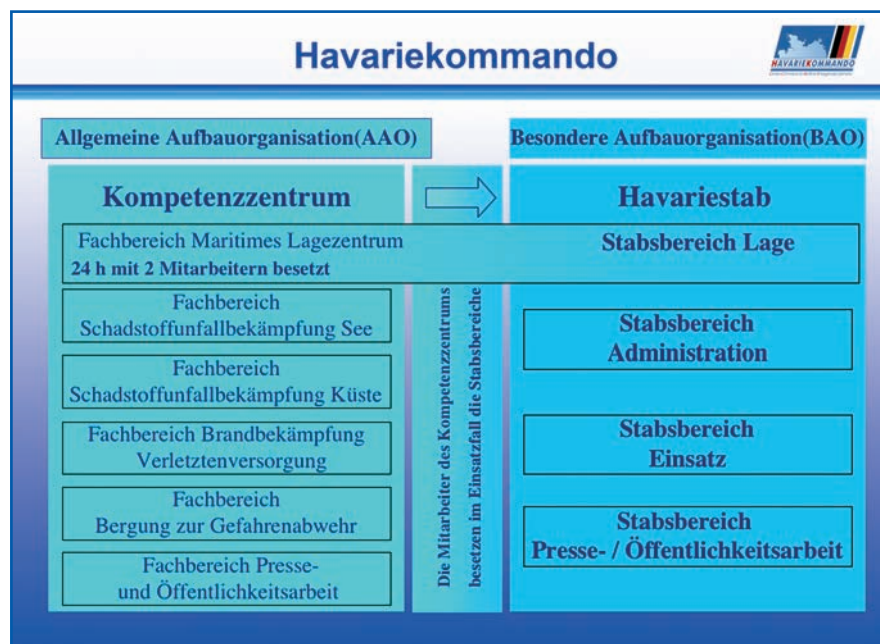
Wo und wie wirken die einzelnen Fachbereiche zusammen?

Die Entwicklung des HK verlief in Schüben. Neben einer Vielzahl realistischer Übungsszenarien ziehen wir die besten Lehren aus echten Schiffshavarien, weil sie weder vom Zeitpunkt noch vom Umfang her programmierbar sind. So wurden

* Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

** Eine komplexe Schadenslage liegt vor, wenn

- eine Vielzahl von Menschenleben, Sachgüter von bedeutendem Wert, die Umwelt oder die Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs gefährdet sind oder
- eine Störung dieser Schutzgüter bereits eingetreten ist und zur Beseitigung dieser Gefahrenlage die Mittel und Kräfte des täglichen Dienstes nicht ausreichen oder
- eine einheitliche Führung mehrere Aufgabenträger erforderlich macht.



sondere die Vereinbarung zum „**Gemeinsamen Maritimen Sicherheitszentrum**“, das beizeiten das HK beerben soll. Ziel einer solchen zentralen Einrichtung wird sein, durch die Schaffung synergiebildender Schnittstellen die Effizienz der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen weiter zu erhöhen.

Die Voraussetzungen für eine entsprechende Weiterentwicklung sind wirklich gut, weil die Mitarbeiter des HK – aktuell sind es rund 40 Fachleute aus Einrichtungen von Bund und Ländern – schon jetzt mit den eingangs erwähnten Partnern hervorragend kooperieren. Die heterogene personelle Zusammensetzung der Fachbereiche mag dafür ebenso ein Grund sein wie die befristete Tätigkeit vor Ort. Das erhöht erkennbar den Respekt vor dem Know-how jedes einzelnen Kollegen als auch den vor der Aufgabe selbst. Wer Pioniergeist mitbringt, wird sich hier sowohl fachlich wie menschlich positiv einbringen können.

Wie findet man sich in einem solchen, durchaus ungewöhnlichen Umfeld zurecht?

Die letzten drei Jahre haben mich mit vielen Menschen außerhalb des gewohnten Feuerwehrumfelds zusammengeführt und mir ganz deutlich vor Augen geführt: Es gibt tatsächlich ein Leben neben der Feuerwehr und damit **andere Aufgaben, andere Fragestellungen und Wertigkeiten sowie andere Lösungsansätze**. Eine bunte Mischung von Mitarbeitern, zu denen neben uns Feuerwehrleuten u. a. auch Nautiker und Wasserschutzpolizisten gehören, stehen beispielhaft für besagte Vielfalt.

Mit meinem Wechsel zum HK schloss sich für mich der Kreis in gewisser Weise, weil mein Tätigkeitsbereich, der **Fachbereich 4**, die Aufgaben Brandbekämpfung, Verletztenversorgung und Ausbildung, Schulung sowie Training bündelt. Ge-

wohntes Terrain unter veränderten Bedingungen, wenn Sie so wollen.

Welches Projekt war für Sie dabei am interessantesten?

Nun, ohne Zweifel das **Stabskonzept**. Zum einen gab es einen umfangreichen Fundus an Vorarbeiten und eine Vielzahl guter Kontakte zu den Mitarbeitern noch aus meiner Zeit bei der DGzRS – zum anderen war es in diesem Projekt möglich, die praktische Umsetzung ebenfalls mitzugestalten. In nicht unerheblichem Maße sind die Ergebnisse aus dieser Arbeit auch in die Planung „Cuxhavenhaus“ eingeflossen, in dem das neue Maritime Sicherheitszentrum später seine Unterkunft haben wird. Da liegt auch mein persönlicher Benefit.

Hatten Sie einen Bezug zur Seefahrt, bevor Sie zum HK gegangen sind und was hat Sie in Ihrer Zeit in Cuxhaven am meisten beeindruckt?

In meinem ersten Leben bin ich zur See gefahren. Es ist schon erstaunlich, wie viele Dinge man von damals noch drauf hat, wenn dieses Know-How abgerufen werden soll. Angenehm überrascht war ich vom Umfang der Weiterentwicklung des maritimen Notfallmanagements. Die Kollegen sind wirklich äußerst kompetent und motiviert. Ich bin davon überzeugt, das hier der richtige Weg eingeschlagen und bei allen noch anstehenden organisatorischen Fragen Maßstäbe gesetzt wurden, die m. E. auch internationalen Vergleichen standhalten.

Was sagt eigentlich Ihre Familie dazu, dass sich Ihre Dienststelle einige Jahre in Cuxhaven befand?

Das war ein klarer Entscheidungsprozess, hinter dem die ganze Familie stand. Ich denke anders wären Konflikte vorprogrammiert gewesen. Wenn wir demnächst wieder in Hamburg sind, ist das natürlich

kein Rückschritt. Im Gegenteil: Gemeinsam freuen wir uns jetzt auf ein Stück Normalität im Alltag. Gespannt bin ich darauf, welche Berührungspunkte sich künftig in der gemeinsamen Arbeit und privat zu den Kollegen vom HK ergeben werden. Denn eins ist klar: Das Miteinander wurde durch gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Projekts auf eine sehr angenehme Weise ergänzt. Schon deshalb empfehle ich jedem, die Chance, sich an anderer Stelle einzubringen, zu nutzen. **Erfahrungen dieser Art bereichern das Leben ungemein.**



► BD Sören Heidenreich

Herr Heidenreich, Sie wurden von der BF ja ebenfalls für verschiedene Aufgaben außerhalb der Hamburger Dienststellen freigestellt und waren, bevor Sie die Leitung des Fachbereichs 4 übernahmen, zwei Jahre in Berlin mit dem Thema Digitalfunk betraut. Was hat Sie veranlasst, in das HK zu wechseln?

Als Freizeitkapitän musste ich keine Sekunde darüber nachdenken, ob ich zum HK gehen sollte. Feuerwehr und Seefahrt beruflich unter einen Hut zu bringen war für mich natürlich ein Traum. Da das HK ja erst seit drei Jahren existiert, hat man relativ viel **Gestaltungsspielraum**, den wir sowohl in den Fachbereichen des Kompetenzzentrums als auch im Havariestab zielgerichtet zum Auf- und Ausbau dieser für Deutschlands Küstenschutz unverzichtbaren Einrichtung nutzen. Wenn nichts dazwischenkommt, werde ich hier noch mindestens ein Jahr arbeiten und hoffe, die gewonnenen Er-

kenntnisse nach meiner Rückkehr zur BF Hamburg im dortigen Geschehen sinnvoll einbringen zu können.

Wie sieht Ihre Aufgabe konkret aus?

Ich leite den Fachbereich Brandbekämpfung und Verletztenversorgung. Wir entwickeln Konzepte mit dem Ziel, Einsätze von Feuerwehren auf See so effizient und sicher wie möglich abzuwickeln. Hierbei sind alle 12 an der deutschen Küste ansässigen Feuerwehren mit speziellen Brandbekämpfungseinheiten See bzw. Verletztenversorgungsteams See beteiligt. Hamburg stellt übrigens das größte Kontingent.

Es kommt vor allem darauf an, die Zusammenarbeit der Feuerwehren mit Hilfsschiffen und Hubschraubern zu planen und zu koordinieren. Bei größeren Seeunfällen besetzen wir den Havariestab in Cuxhaven und übernehmen die **Gesamteinsatzleitung** über sämtliche hierbei eingesetzten Einheiten.



Welchen Eindruck hinterlässt das neue Umfeld?

Ich genieße das maritime Flair in Cuxhaven. Man spürt die See doch viel unmittelbarer als in Hamburg: Strandkorb vor der Wohnung, weiter Blick auf den Weltschiffahrtsweg, endloses Watt, frischer Wind ...

Ihr persönliches Resümee?

Ich kann jedem nur empfehlen, einmal seine ausgetretenen Pfade zu verlassen und für eine bestimmte Zeit den Blick über den Tellerrand hinaus zu wagen. Ich möchte die Erfahrungen fern der Heimat nicht missen.

Im Dock an Deck

SEG/S unterstützt Brandschutz auf der Queen Mary 2

Anfang November 2005 war der Luxusliner „Queen Mary 2“ (QM2) erstmalig nicht zum Schaulaufen im Hamburger Hafen, sondern aufgrund eines notwendig gewordenen Werftaufenthaltes, der den Ozeanriesen **ins Dock von Blohm+Voss** brachte. Drei Kollegen der SEG/S waren rund um die Uhr dabei und hielten ihre Eindrücke für uns fest.



► Volker Jürgensen, Sven Bauer und Jan Kömm (v. l.) begleiten die QM2 auf der Fahrt vom Grasbrook zur Werft.

Während der Wertliegezeit eines Schiffes wird der **Brandschutz an Bord anders organisiert als auf See**, da viele Systeme dann nur noch eingeschränkt funktionieren. So muss z.B. die Wasserversorgung für an Bord befindliche Löschanlagen von Land her sichergestellt

werden. Außerdem ist die Brandgefahr infolge der an Bord auszuführenden Arbeiten erhöht. Auf der QM2 trug die **Werftfeuerwehr** von Blohm+Voss in Zusammenarbeit mit der Schiffsführung die Verantwortung für den Brandschutz. Darüber hinaus stellte ein darauf spezialisiertes Unternehmen **Brandposten** zwecks Überwachung der Heißenarbeiten ab.

Wir wiederum wurden engagiert, um im Falle eines etwaigen Brandalarms als **Verbindungsbeamte und Fachberater der Einsatzleitung** bereitzustehen. Eine professionelle Unterstützung setzt die Kenntnis der Brandschutzsysteme natürlich ebenso voraus wie die von Fluchtwegen und Notausstiegen. Deshalb waren wir ständig damit beschäftigt, uns entsprechende **Ortskenntnisse an Bord** zu verschaffen – und hatten damit gut zu tun! Intensiv studierten wir auch den Grundriss, den so genannten **Firesafetyplan**, auf dem jedes Deck separat mitsamt den durchnummerierten Feuerlösch-einrichtungen verzeichnet ist.

Da nicht alle Kollegen der SEG/S früher zu See gefahren sind, war der **Aufenthalt an Bord eine sehr gute Übung**, von der wir profitieren werden, wenn uns doch einmal die Schadensmeldung

FEUWA* erreichen sollte. Denn wer sich auf einem der weltweit größten Kreuzfahrtschiffe zurechtfindet, dürfte auch auf kleineren Schiffen den Überblick behalten. Zum Glück kannten unsere Kollegen der Werftfeuerwehr von Blohm+Voss die QM2 fast so gut wie ihre Westentasche und haben sie uns trotz ihres eigenen Arbeitspensums in diesen 10 Tagen ausführlich vorgestellt. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Dann war's geschafft: Wir hatten unsere Aufgabe getan, gingen von Deck und schauten „Ihrer Majestät“ mit einem Anflug von Wehmut beim Auslaufen zu. Lange jedoch werden wir auf ihre Rückkehr nicht warten müssen. Denn am 6. Mai steuert QM2 erneut das Trockendock Elbe 17 an, wo die Antriebsprobleme während der jüngsten Kreuzfahrt untersucht werden sollen. Warum sich die Eigner abermals für Blohm + Voss entschieden haben, konnten wir vor wenigen Wochen im Hamburger Abendblatt nachlesen (15.02.2006): **„Wegen der hervorragenden Zusammenarbeit beim Routinecheck im vergangenen Jahr** hat sich die Reederei Cunard Line wieder für die zum ThyssenKrupp Marine Systems gehörende Werft entschieden.“ Schön, dass wir dabei sein durften.



► Direkt gegenüber den Landungsbrücken lag die QM2 im Trockendock 17 von Blohm+Voss.

* Feuer auf dem Wasser

Spendet Blut: Jeder Tropfen hilft!



Rund 20 Prozent aller Feuerwehrleute Hamburgs spenden regelmäßig Blut. Das sind viele gemessen an den kümmerlichen zwei Prozent aller Hamburger, die durchschnittlich pro Jahr den Blutspendeaufrufen Folge leisten – und doch sind es angesichts unseres Wissens und unserer Erfahrungen **viel zu wenig**. Denn es gibt kaum eine Berufsgruppe, der die **Notwendigkeit von Blutspenden praxisbedingt so geläufig sein sollte wie uns Feuerwehrleuten**.

Und der Bedarf erhöht sich bedingt durch die Entwicklung auf dem Gebiet der Hochleistungsmedizin sowie der stetig steigenden Lebenserwartung dramatisch. Da die Spendenbereitschaft jedoch seit Jahren stagniert, werden die benötigten 90 000 Blutspenden pro Jahr derzeit nicht erreicht. Dem stehen tatsächlich lediglich 73 000 Blutspenden gegenüber. Eine traurige Wahrheit – vor allem auch deshalb, weil Blutspenden kein Geld kostet, nicht weh tut und obendrein gesundheitlich völlig unbedenklich ist.



► Prof. Dr. Poschmann

Aus diesem Grund wendet sich der ärztliche

Leiter des Blutspendedienstes Hamburg (BSD), Prof. Dr. Poschmann, dieser Tage mit einem Aufruf persönlich an die Hamburger Bevölkerung und gesondert auch an uns Feuerwehrleute. „Denn gerade Feuerwehrleute“, so der Professor, „können uns mit ihrem positiven Image und den vielfältigen Kontakten zu den Bürgern wirkungsvoll unterstützen“. Und weil das noch besser geht, wenn man selber mal dabei war, haben sich kürzlich **sechs Teilnehmer der 33. LAGD** zum BSD Hamburg-Eilbek begeben und dort jeweils einen halben Liter des wertvollen, bis heute nicht künstlich herstellbaren Saftes abzapfen lassen.

Neben dem guten Gefühl, mit der Spende Bedürftigen Hilfe zu leisten, hat die Blutspende auch ganz hand-



33. LAGD beim BSD


festen materielle Vorteile: So erhält jeder Bürger ...

- ... eine **Aufwandsentschädigung** von 23,50 Euro pro abgegebener Blutspende;
- ... eine **Vermittlungspauschale** von 10 Euro für einen geworbenen Neuspender;
- ... jeweils eine **Treueprämie** bei der 10., 25. und 50. Blutspende.

Apropos Spende: Eure Einnahmen könnt ihr natürlich auch einem

guten Zweck zukommen lassen. Wenn ihr euch z. B. **wachintern zusammenschließt** und bei einer der im beigefügten Falblatt genannten BSD-Stelle anmeldet, kann das schnell eine ansehnliche und für den Empfänger wirklich hilfreiche Summe ergeben. Übrigens: Gruppen erhalten nach Absprache auch Sondertermine.

Weitere Informationen/Kontakt:

BSD Hamburg-Eilbek 
Eilbektal 11
22089 Hamburg
Telefon: 20 92 - 25 51 (Frau Roth)

Spendezeiten:

Montag	7.15 - 12.00 Uhr
Dienstag	10.15 - 18.00 Uhr
Mittwoch	7.15 - 15.00 Uhr
Donnerstag	11.15 - 19.00 Uhr
Freitag	7.15 - 12.30 Uhr

Anzeige

Tee Total

Alles für den vollkommenen Teegenuss.

Entdecken Sie die vielfältige Welt des Tees – online.

Erleben Sie die außergewöhnliche Frische und Qualität unserer hochwertigen Teesorten.

Genießen Sie raffinierte und abwechslungsreiche Kompositionen und lassen Sie sich verführen von unserem riesigen Angebot an Teezubehör und Accessoires.

Außerdem finden Sie:
• **Tips & Rezepte**
• **Lexikon rund ums Thema Tee**

www.tee-total.de

Die Top-Adresse für den totalen Teegenuss.

TeeTotal GmbH • Daimlerstraße 15 • 25337 Elmshorn • Email info@tee-total.de • Tel. 04121-464569



Beispielbild: Bonto Systems

Wird in Dienst gestellt: TM 23/12

Bei der Inbetriebnahme des neuen Teleskopmastfahrzeugs TMF 53 im Sommer 2005 zeichnete sich bereits die Anschaffung kleinerer Schwestermodelle für den Einsatz im 2. Angriffsweg ab. Allerdings müssen wir uns noch etwas gedulden, bis es so weit ist, denn die neue Generation von Hubrettungsfahrzeugen wird erst im Sommer diesen Jahres auf Hamburgs Straßen zu sehen sein.

Bereits seit Jahren suchten Experten nach einer Alternative zur „klassischen“ DL, wobei es zwei klare Restriktionen gab: Zum einen waren die durch das Baurecht definierten Anforderungen an das Fahrzeugesamtgewicht von maximal 16 Tonnen und der zulässigen Achslast von 10 Tonnen zu berücksichtigen und zum anderen – wie stets und überall – die Kosten. Realisationschancen hätte somit ein Fahrzeugkonzept dann, wenn es gegenüber der DL erkennbare Vorteile aufweisen, sprich technisch besser und zumindest nicht teurer sein würde.

Genau dies scheint jetzt mit dem TM 23/12 erstmals gelungen zu sein. Das TM 23/12 ist ein Teleskopmastfahrzeug, das mit einer Nennhöhe von 23 Metern und einer Nennausladung von 12 Metern ebenso wie die DL im 2. Angriffsweg einsetzbar ist, jedoch im Gegensatz zu ihr nicht als Sonderanfertigung konstruiert wird. Stattdessen haben die Hersteller bestehende Fahrzeugkonzeptionen an die Feuerwehr angepasst und mithilfe moderner Stahlwerkstoffe ein vollwertiges, allen Vorgaben des Baurechts entsprechendes Hubrettungsgerät konstruiert.

Dadurch ist es kostengünstiger als die DL und durch die folgenden drei Merkmale auch vielseitiger als die DL:

- Der Hubarm besteht aus einem vierteiligen, teleskopierbaren Hauptarm mit seitlich montierter Rettungsleiter und abwinkelbaren Korbbarm. An dessen Ende befindet sich der Rettungskorb. Diese Konstruktion ermöglicht das Um- und Hinterfahren von Hindernissen und/oder Gebäudeteilen (s. Abb.).



- Der Rettungskorb besitzt eine Traglast von bis zu 270 kg und bietet drei Personen Platz. Als festinstallierte Einbauten befinden sich im bzw. am Korb neben einem leistungsstarken Wasser-/Schaumwerfer und zwei zusätzlichen B-Festkupplungsabgängen erstmals auch zwei Selbstschutz-Bodensprühdüsen.
- Eine abklappbare Plattform an der Korbvorderseite erweitert den Arbeitsbereich der Korbbesatzung auf außerhalb des Korbes liegende Bereiche, ohne diese betreten zu müssen (z. B. zum Öffnen von einsturzgefährdeten Dachteilen). Ein Novum ist auch die integrierte Wasserversorgung durch einen an der Rettungsleiter festinstallierten Wasserwerfer.

Da es sich um eine Erstbeschaffung handelt, wurde mit dem Hersteller eine Rückkaufoption für das TM 23/12 vereinbart. Deshalb werden die drei Fahrzeuge binnen der dreijährigen Test- und Einsatzphase unseren DL-Fuhrpark ergänzen.

Technische Daten – das TM 23/12 in Zahlen

Hersteller	MB Atego, Typ 1628 F
Zul. Gewicht	16 t
Zul. Achslast	10 t
Fahrzeugbreite	2,5 m
Fahrzeuginnenlänge	8,9 m
Fahrzeughöhe	3,3 m
Zul. Korbtraglast	270 kg
Max. Rettungshöhe	30,5 m
Motorleistung	205 KW bei 2300 U/Min.

Die feuerwehrtechnische Beladung erlaubt das Mitführen von Krantragenhalterungen, Motor- und Elektrokettensäge, Trennschleifer, Sprungretter SP16, Druckbelüfter, Stromerzeuger (8 kVA), Beleuchtungsgerät uvm.





Wurde **außer** Dienst gestellt: SAR 71

Wir werden es vermissen, das markante „flap...flap...flap...“, das erfahrene Hausmänner und -frauen wohl eher an das Geräusch eines Teppichklopfers erinnert haben mag statt an die Rotorblätter des traditionsreichen Rettungshubschraubers (RTH) SAR Hamburg 71. Anfang des Jahres endete nach 33 Jahren, 6 Monaten und 3 Tagen die Dienstzeit der Bell UH-1D.

Rückblende: Die eigentliche Stationierung geht auf die Große Flut von 1962 zurück. Es war kein Geringerer als der spätere Bundeskanzler **Helmut Schmidt**, der als damaliger Innensenator der Stadt Hamburg die Bundeswehr um Amtshilfe bei den extrem schwierigen Rettungsmaßnahmen bat (s. *Löschblatt 7*). Mit über 80 Hubschraubern flogen die Soldaten ihre Einsätze und bewahrten unzählige von den Wassermassen eingeschlossene Bürger vor dem sicheren Tod.

Das war die Geburtsstunde von SAR (Search and Rescue) in Hamburg und Vorbild für die spätere **Integration der Bundeswehr in die rettungsdienstliche Versorgungskette**. Am 16. Juli 1973 war es soweit: Der erste SAR-Hubschrauber, der von den USA ursprünglich als so genannter „Wegwerfhubschrauber“ für den Vietnamkrieg entwickelt worden war, wurde in Dienst gestellt. Auf nahezu 50 000 Einsätze (über vier pro Tag) sind die am BWK Wandsbek stationierten Crews bis zur Ausmusterung von „Anneliese“, wie der RTH liebevoll genannt wurde, gekommen. Eine beachtliche Zahl.

Weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt wurde SAR 71 durch „Die Rettungsflyer“, eine in enger Kooperation mit der Bundeswehr produzierte Vorabendserie des ZDF – und wohl auch durch den tragischen Unglücksfall vom Februar 2002, als die Bell vom LTG 63 bei einem Notfalleinsatz abstürzte und die gesamte Besatzung ums Leben kam (s. *Löschblatt 8*). Das ist nun über vier Jahre her und sicher der bitterste Augenblick in der sonst so erfolgreichen Geschichte der Hamburger Notfallrettung aus der Luft.

Vielleicht spielte deshalb neben den zivilrechtlichen Vorgaben der Sicherheitsaspekt eine so dominante Rolle bei der Auswahl des neuen RTH, der laut Ausschreibung **über zwei Triebwerke verfügen** musste (statt nur eins beim SAR 71). Dies ist zwar beim Typ NH-90 von der Bundeswehr der Fall, allerdings weist er einen anderen gravierenden Nachteil auf: Er ist aufgrund seiner Größe und des Abfluggewichts von über 8 Tonnen für Einsätze im Stadtgebiet ungeeignet. Nach der Ausschreibung konnte sich schließlich der RTH **Bell 212 von der Bundespolizei** durchsetzen, die wir zugleich als weiteren Partner in unseren Reihen begrüßen. Dank der guten Vernetzung der



Foto: Harald Rieger

► Stabwechsel vor dem neuen RTH: die Crew von Christoph 29 mit den Piloten der Bundespolizei und der Besatzung von SAR 71 (rechts). In der Bildmitte: Notarzt und Rettungsassistenten.

BOS kooperieren nun vier statt bisher drei Institutionen im Luftrettungsdienst miteinander:

- die Bundespolizei mit dem Piloten und Bordtechniker
- die Bundeswehr mit Notarzt und Rettungsassistenten
- die Polizei im Rendezvous-System zur Weiterbeförderung
- die Feuerwehr mit ihren Besatzungen auf NEF und RTW

Wie bisher auch steuert die FEZ die Einsätze und koordiniert alle benötigten Rettungsmittel. Wenn Hilfe aus der Luft erforderlich ist, wird je nach Schadensort und Verfügbarkeit entweder „**Christoph Hansa**“ oder der am Standort des BWK Hamburg-Wandsbek befindliche RTH „**Christoph 29**“ gerufen.

Wer sich von „Anneliese“ und ihrer Crew verabschieden möchte, kann dies online in einem extra angelegten Gästebuch tun (www.sar71.de). Der Internetauftritt sowie die Fotos zu diesem Artikel wurden von Harald Rieger zur Verfügung gestellt, bei dem wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Ein weiterer Dank geht an die Crew von SAR 71 für die großartige Zusammenarbeit sowie die Unterstützung unserer Aus- und Fortbildung im Bereich Notfallmedizin.

	SAR-71	Christoph 29
Hersteller/Typ	Bell/UH-1D	Bell/UH-1N
Triebwerke	eins	zwei
Abfluggewicht	4310 kg	5100 kg
Länge über alles	17,4 m	17,5 m
Träger	Bundeswehr	Bundespolizei
Crew	Pilot, NA, RA, Techniker	Pilot, NA*, RA*, Techniker
Funkrufname	„SAR Hamburg 71“	„Christoph 29“

Alle weiteren technischen Daten des neuen RTH findet ihr im Internet unter:

SAR 71: <http://www.sar-71.de/chr29/infotext.huey.php>

Christoph 29: http://www.holgy.de/Chr_12/chr_12.html

* stellt weiterhin die Bundeswehr

„Retter“ studieren: Neuer Studiengang „Rescue Engineering“ in Hamburg

Die signifikante Zunahme von Naturkatastrophen und Terroranschlägen stellt für das internationale Rescue-Management eine noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehaltene Herausforderung dar. Im Kern geht es darum, die Vielzahl unterschiedlicher Schadensszenarien realitätsnah analysieren und deren Folgen wirkungsvoll eindämmen zu können. Dazu sind fundierte Kenntnisse über Bewältigungsstrategien bei Großschadenslagen ebenso unverzichtbar wie die Fähigkeit, in Stress-Situationen rasch und entschlossen zu entscheiden. Ein neuer Studiengang soll auf diese und andere Fertigkeiten vorbereiten. Wolfgang Flemming, Pädagogischer Leiter an der LFS, stellt ihn uns vor:

Bislang gab es flächendeckend lediglich die zweijährige Ausbildung zum „Rettungsassistenten“ sowie vielfältige Schulungs- und Fortbildungsangebote an verschiedenen Institutionen. Daher kommen die im Rescue-Management tätigen Führungskräfte fast ausnahmslos aus fachfremden Gebieten und verfügen je nach Interesse und Ausbildungsqualität über höchst unterschiedliches Know-how.

Abhilfe schafft hier der von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg-Bergedorf angebotene Studiengang „Rescue Engineering“. Neben der HAW sind an seiner Durchführung zwei weitere Kooperationspartner beteiligt: das Institut für Notfallmedizin der LBK Hamburg GmbH und

die Feuerwehr Hamburg. Das Studium dauert sieben Semester inklusive eines Praktikumssemesters und schließt mit dem „Bachelor of Rescue Engineering“ ab (s. auch S. 13).

Ein erster, gleichnamiger Studiengang existiert seit drei Jahren an der Fachhochschule Köln. Die dort gesammelten Erfahrungen belegen den immensen Bedarf an qualifizierten Hochschulabsolventen für das vielschichtige Berufsfeld eines „Rettungsingenieurs“. Denn mit interdisziplinärer Kompetenz ausgestattete Fachleute auf den Gebieten der Medizin, Sicherheits- und Rettungstechnik werden weltweit händingend gesucht. Kein Wunder, wenn man das Jobprofil betrachtet, das **Leitungsfunktionen in diesen Teilbereichen** umfasst:

- Notfallrettung – Absicherung von Großveranstaltungen
- Krankentransport – Logistik und Organisation von Großschadenseinsätzen
- Katastrophen- und Zivilschutz
- Internationale Hilfsprojekte

Die Studiendauer beträgt sieben Semester, davon ein Praxissemester. Über den auch international anerkannten Abschluss „Bachelor of Rescue Engineering“ hinaus bietet die HAW ein Aufbaustudium zum „Master of Science“ an. **Zielgruppe sind deutsche und ausländische Staatsbürger mit deutschen Sprachkenntnissen und den erforderlichen Zugangsvor-**

aussetzungen (allgemeine und fachgebundene Hochschulreife sowie Fachhochschulreife). Bachelor-Absolventen können sich für den GD z. B. bei Berufsfeuerwehren oder Regierungsorganisationen (z. B. Technisches Hilfswerk) sowie bei kommunalen (Deutsches Rotes Kreuz etc.) und privaten Gesundheitsorganisationen bewerben. Mit dem Master-Aufbaustudium ist der Zugang zum Höheren Dienst möglich.

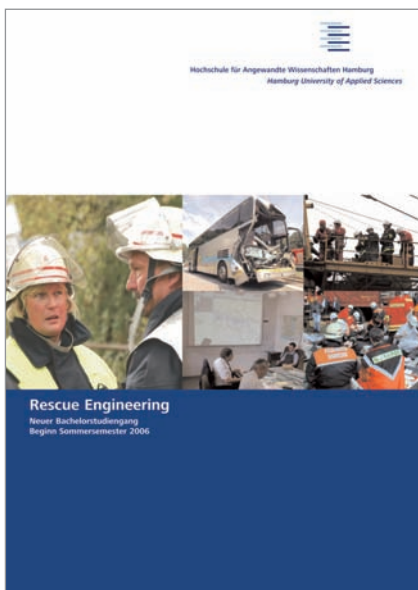
Bei Interesse können **detaillierte Informationen zu den Schwerpunkten und Inhalten des Studiums** auf der Homepage der LFS eingesehen und als PDF-Datei abgerufen werden. Für Rückfragen stehe ich ausserdem gern persönlich zur Verfügung. Denn hochqualifizierte Rettungsingenieure werden natürlich auch in unseren Reihen benötigt und eingestellt – etwa für **Leitungsfunktionen** im Rettungs- und Gesundheitswesen, in der Gefahrenabwehr und im Katastrophenschutz. Das sieht übrigens FL auch so: „Wer dieses Studium aufnimmt, wird später sicher einen adäquaten Arbeitsplatz finden. Persönlich rechne ich mit zwei bis drei Absolventen, die ihre **Berufskarriere als Rettungsingenieure bei der BF Hamburg** starten.“

Weitere Informationen/Kontakt:

www.landesfeuerwehrschule.de

E-Mail: Wolfgang.Flemming@feuerwehr.hamburg.de

Telefon: 4 28 51-45 67



▶ Alles über den neuen Studiengang steht in einer als PDF herunterladbaren Broschüre (s. Information/Kontakt)

„Rescue Engineering“ und „Bachelor“: Alles englisch oder was ...?

Wissen kennt keine Landesgrenzen. Darauf haben sich Studierende und Forscher mit einem hohen Maß an Flexibilität und Mobilität längst eingestellt. Deshalb spielt die **Internationalisierung des Hochschulwesens** eine immer größere Rolle im härter werdenden Wettbewerb um die besten Köpfe.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich Deutschland mit 44 europäischen Staaten 1999 in Bologna das Ziel gesetzt, bis zum Jahre 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Beim so genannten **Bologna-Prozess** handelt es sich um ein von den Bildungsmi-

nistern initiiertes Projekt, das die wohl **tiefgreifendste Hochschulreform der letzten Jahre** nach sich ziehen wird. Auf diese Weise wächst Europa auch im Hochschulbereich nach und nach stärker zusammen und ermöglicht den Wissenschaftlern und Studenten eine effizientere Nutzung vorhandener Wissenspotenziale. Synergienbildendes Kernelement dieses Hochschulraums ist die **Einführung eines gestuften Studiensystems aus Bachelor und Master** mit europaweit vergleichbaren Abschlüssen. Aber keine Bange: Im Bachelor- und Master-Studiengang „Rescue Engineering“ ist die **Verkehrssprache Deutsch**.

Jetzt alle FuRW mit eigenem Wachwappen!



Mal wurden Grafiker engagiert, mal entstanden sie in Eigenregie: die Wachwappen, die überall dort, wo wir aufkreuzen unsere **Zugehörigkeit zu den Dienststellen** zu erkennen geben. Nun fand die wappenlose Zeit auch an der letzten aller Hamburger Wachen ein Ende. Matthias Schwing hat das Projekt an -F26- begleitet.



Ok, lange hat's gedauert, doch das Ergebnis kann sich sehen lassen. Anfänglich dachten wir, alles sei ganz einfach. Man nimmt einen Bleistift und legt los. Doch erst dann merkt man, wie schwierig es ist, ein wirklich gutes Wappen zu entwickeln. Zum Glück gab es **Kontakte zur Freien Kunstschule Hamburg**, die wir für unser Vorhaben perfekt nutzen konnten. Unter der Leitung von Wolfgang Genoux, dem Leiter der Kunstschule, nahm sich der Student Philip Ackermann dieser Aufgabe an und entwarf ein Wappen, das uns auf Anhieb begeistert hat. Denn mit seiner Arbeit ist es dem angehenden Künstler gelungen, -F26- und Bergedorf auf besondere Art und Weise in einen optischen Einklang zu bringen.



technische Hilfe ab. Das Flammenschild steht für Dynamik, aber auch die Gefahr, der wir bei unseren Einsätzen ausgesetzt sind, der Feuerwehrhelm wiederum für den Schutz der im Einsatz befindlichen Kräfte. Löschwasser und Löschschlauch schließlich rahmen das Wappen wie ein Schutzwall und stellen die formale Einheit her.



Weit zurück in die Stadtgeschichte ging Ackermann bei der Wahl eines repräsentativen Motivs für Bergedorf – die **drei Eichen als Symbol für die hier lebenden und zu beschützenden Menschen**. Der gleich darunter platzierte Aeskulabstab bildet mitsamt der Axt den Rettungsdienst und die



1927 gab Bergedorfs Bürgermeister Wilhelm Wiesner den Anstoß dazu, das noch aus dem Kaiserreich stammende Wappen der seinerzeit selbstständigen Stadt zu überarbeiten. Die amtliche Vorgabe lautete: „Auf dem silbernen Wappenschild stehen **drei Eichen auf grünem Dreieck**.“ Obwohl Bergedorf 10 Jahre später Teil der Freien und Hansestadt Hamburg wurde, ist es bis heute an einigen Bergedorfer Gebäuden sowie im Eingangsbereich des Rathauses zu finden.



Herzlichen Glückwunsch, 90. LAMD

Wir haben es geschafft:

Obere Reihe von links: Sven Paul, Matthias Engel, Christian Lavern, Matthias Eisenwinder, Olaf Niemeck, André Stockfleth, Simon Preisling, Jan Falke

Mittlere Reihe von links: Jens Brodersen, Jörg Meier, Dennis Krüger, Thomas Klann, Christian Höft, Marco Bern, Andreas Kölbel, Daniel Rönpage, Mario Piepka

Untere Reihe von links: Jan Erich, Thorsten Meyer, Florian Schwarz, Daniel Jürges, Felix Gefken, Arne Lewin, Björn Schenkel

Zwischen den Helmen: Björn Einhaus



Roter Hahn kräht – und alle kommen: Begegnungsstätte am Berliner Tor wird 15 Jahre

Hoffest, Hit-Tag, Hafengeburtstag: Wenn es darum geht, unsere Feuerwehr zu (re-)präsentieren, sind wir bei vielen guten Anlässen dabei und betreiben PR in eigener Sache. Ein Selbstgänger ist auch der Tag der offenen Tür, bei dem die Bürger „ihre“ Feuerwehr an den FuRW erleben können. Bei so viel Engagement für andere ist es gut, einen Standort ganz für sich zu haben. Dafür entstand vor 15 Jahren an der FuRW Berliner Tor die Begegnungsstätte „Roter Hahn“.

Dort, genauer im Dachgeschoss des denkmalgeschützten Gebäudes Bei der Hauptfeuerwache Nr. 2, befinden sich die 1991 von vielen Kollegen in Eigenarbeit renovierten und für unsere Anlässe eingerichteten Räumlichkeiten. Ihr Charme besteht im durchdachten Nutzungskonzept,



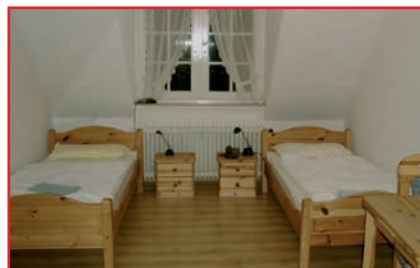
das auf Feuerwehrangehörige, die z. B. Beförderungen, Jubiläen oder Pensionierungen feiern wollen, genauso zugeschnitten ist wie auf Kollegen, die für einen privaten Anlass einen festlichen Rahmen suchen.

Bis zu 100 Personen finden in dem urigen, mit vielen Holzelementen versehenen Ambiente Platz und alles vor, was zu einem geselligen Beisammensein dazugehört: z. B. eine moderne Gaststätteneinrichtung mit Zapfanlage, Tresen, Gläsern und Geschirr sowie eine ausreichend dimensionierte Musikanlage. Das Catering, sprich die Bevorratung mit Lebensmitteln und Getränken kann auf Wunsch geliefert werden, so dass sich der Gastgeber um nichts kümmern muss – außer um seine Gäste natürlich ...

Abgerundet wird das Konzept durch die im Roten Hahn gebotenen

Übernachtungsmöglichkeiten. Eine Idee, mit der die Initiatoren seinerzeit im wahrsten Wortsinn über den Tag hinaus gedacht haben. Wer sich frühzeitig anmeldet – ca. drei bis sechs Monate im Voraus sind sinnvoll –, kann eines oder mehrere der insgesamt sechs Gästezimmer (drei Doppel-, zwei Einzel- sowie ein Dreibettzimmer) buchen. Willkommen sind insbesondere Angehörige von BF, FF und JF sowie deren Familien und Gäste. Die Preise pro Übernachtung sind moderat. Derzeit steht je ein Bad für Frauen und Männer zur Verfügung, bis zum Herbst kommt noch je ein weiteres Bad hinzu.

Die nicht-kommerzielle Nutzung ist ohne ehrenamtliches Engagement natürlich undenkbar. Bis vor wenigen Monaten stand Hans-Werner Steffens dem Verein als Geschäftsführer vor. Da er im Herbst in den Ruhestand geht, hat Helmut Sommer (Fachlehrer an der LFS) diese



Aufgabe dankenswerterweise übernommen. Ihm zur Seite stehen vier weitere Kollegen sowie drei Pensionäre – eine verschworene Gemeinschaft, die sich für den Roten Hahn weiter engagieren wird. Zur Unterstützung der als Wirtschaftler aktiven Pensionäre sucht das Team Inte-

Wann der Hahn kräht auf dem Dache,
Putzt der Mond die Lampe aus,
Und die Stern ziehn von der Wache,
Gott behüte Land und Haus!

Joseph Frhr. von Eichendorff, 1788-1857

ressenten aus unseren Reihen, die Freude an der Betreuung des Objekts haben. Übrigens: Für diese Einsätze gibt's sogar einen kleinen Obolus.



► Klar, dass die neuen Team-Mitglieder auch bei der Verabschiedung unseres Ex-Geschäftsführers Hans-Werner Steffens dabei sein werden. Denn seinen Ausstand wird er im Roten Hahn feiern. Wo auch sonst ...!?

Falls jemand den Roten Hahn für Feiern oder Übernachtungen mieten und/oder aktiv im Verein mitmachen möchte, kann er sich direkt an die Team-Mitglieder wenden:

- 1 Helmut Sommer, Geschäftsführer
Tel. 4 28 51 - 45 17
- 2 Olaf Schnackenberg, Stv. Geschäftsführer
Tel. 4 28 51 - 24 02
- 3 Ernst Tonn, Kassenwart, Tel. 4 28 51 - 45 17
Gustav Isermann/Rolf Bauer (nicht im Bild),
Belegungsplan, Tel. 4 28 51 - 48 00
- 4 Paul Jödicke, Wirtschaftler
Tel. 29 40 92
- 5 Horst Riehle, Wirtschaftler, Tel. 735 69 98
- 6 Horst Thiede, Wirtschaftler, Tel. 29 64 71



www.rotelhahn-feuerwehrhamburg.de



Neue RTW-Remise

Neues Domizil für NEF und RTW am Krankenhaus Barmbek



► OBD Dieter Farrenkopf und Staatsrat Dr. Stefan Schulz bei der symbolischen Schlüsselübergabe.



► Ihr Kommen war Ehrensache: Staatsrat Dr. Stefan Schulz, Pressesprecher Peter Braun und Julia Kähning, Mitglied der Geschäftsführung LBK Hamb.

9000 Kartons mussten verladen, 328 Patienten verlegt und 160 Mio. Euro investiert werden, um „das modernste Krankenhaus Europas“ (WELT vom 12.12.2005) beziehen zu können: die Asklepios-Klinik Barmbek. Zweifellos eine logistische Meisterleistung, die zwischen dem alten AK Barmbek und dem neuen Domizil am 10. Dezember vergangenen Jahres vollbracht wurde. Bereits neun Tage zuvor fand im Stillen, jedoch nicht minder effizient der **Umzug unserer Rettungsfahrzeuge** auf dem Klinikgelände am Rübenkamp statt.

Damit war endlich das insgesamt drei Jahre dauernde Unterbringungs-Provisorium in der vorherigen Interims-Rettungswache am AK Barmbek beendet. Bis 2002 stand der frühere NAW 12 Jahre in einer kleinen Station auf dem alten Krankenhausgelände. Mit der **Um-**

stellung auf das NEF im April des Jahres 2002 wurde aufgrund der ständig steigenden Einsätze an der Rettungswache Barmbek-Nord **zusätzlich ein RTW** an dieser Rettungswache stationiert.

Zwecks **Unterbringung beider Fahrzeuge** verfügt die neue Station deshalb auch über eine entsprechend großflächige Remise. Personell besetzt wird die Rettungswache durch drei Rettungsassistenten von -F23- und einem Notarzt aus der Asklepios-Klinik. Der Umzug erfolgte übrigens genauso wie beim Krankenhaus während des laufenden Betriebs. Unzählige Kisten und Kartons mussten von den Kollegen der 1. und 3. WA geschleppt werden, bis die komplette Ausstattung schließlich in der Rettungswache angekommen und alles ordentlich zugeordnet war.

Dank des neuen Umfelds mit einer hochmodernen Infrastruktur und dem ersten NEF als **Vorreiter einer neuen Fahrzeuggeneration** ist die Rettungswache an der Asklepios Klinik Barmbek hervorragend für ihre Aufgaben im Norden Hamburgs gerüstet.



► Das neue **NEF – ein VW T5 – überzeugt mit durchdachten Neuerungen** wie zusätzlichem Kopf- und Seitenairbag, im Blaulichtbalken integrierten Arbeitsscheinwerfern sowie ergonomisch und einsatztechnisch vorteilhafter platzierten Geräten (z. B. Beatmungsgerät, Defibrillator, Rucksäcke). Außerdem verfügen die jetzt nach und nach in Dienst gestellten Fahrzeuge über eine Vorrüstung für Digitalfunk sowie ein Navigationssystem, dem die Koordinaten der Einsatzstelle vollautomatisch via HELS gesendet werden.

Historisches Löschboot „Feuerwehr IV“

Ehrung für Verdienste



Trauung für Verliebte



Ohne Harry Braun und Karl Winzentsen hätte es diese Premiere nie gegeben: die Traumhochzeit an Bord des ältesten noch voll funktionsfähigen Löschboots Deutschlands, der „**Feuerwehr IV**“. Denn kurz nach der

Ausmusterung 1980 stand es vor seiner Verschrottung, die ein eigens gegründeter Förderkreis von zehn engagierten Feuerwehrmännern verhindern wollte und verhindert hat.

Stellvertretend für sie wurden unsere Pensionäre **Karl Winzentsen** (li.) und **Harry Braun** vom früheren OBD **Manfred Gebhardt** im Rahmen des 4. Pensionärstreffens in der St. Petrikirche vor 900 Gästen am 15. Dezember 2005 geehrt. Auch die Löschblatt-Redaktion sagt: „Vorbildlich!“ Die spannende Geschichte des 1930 erbauten Schiffes ist im *Löschblatt* 7 und 20 nachzulesen.

Hamburgs Standesämter fanden die Idee gleich gut: Trauungen auf dem historischen Löschboot „**Feuerwehr IV**“ – warum eigentlich nicht!? So kam es auf schwankendem Boden zum vielleicht schönsten „Ja, ich will“ des

Jahres 2005. Am 21. September schlossen **Birte Tiemann** und **Marcus Klampe** aus Glinda an einem Anleger im Neuen Schleusen-graben den Bund fürs Leben.

Nachdem die formalen Details mit dem Standesbeamten im Vorwege abgeklärt waren, traf sich die Hochzeitsgesellschaft im Bergedorfer Hafen auf dem im Serrahn liegenden Löschboot. Bei schönstem Wetter ging's mit langsamer Fahrt die Dove-Elbe und Norderelbe hinab bis in den Binnenhafen, wo die kleine Hochzeitsreise endete und das **Brautpaar übergücklich** von Bord ging.



Andreas Harder als Skipper und Horst Köhler haben die Hochzeitsgesellschaft begleitet und kehrten begeistert zurück. Die Sparte „Löschboote“ der Hamburger Feuerwehr-Historiker freut sich über Nachahmer, die sich ebenfalls **an Bord der „Feuerwehr IV“ trauen lassen** möchten. Anfragen nehmen Andreas Harder (Tel. 0 171/496 99 76 oder Horst Köhler (Tel. 0 41 02/6 56 98) gern entgegen.

Aprilscherz oder Sensation?

Germanische Wetterstation unter -F24- entdeckt

Über 40 Jahre lang wusste keiner was. Ein Tag war wie der andere – immer fordernd zwar, aber mal mit mehr und mal mit weniger Routine verbunden. Das typische Wachleben halt, das den Arbeitsalltag auch an -F24- bestimmt. Genauso beiläufig und unspektakulär – ja aus dem Nichts heraus – kam unser Saseler Kollege Martin Tappe einem Geheimnis auf die Spur, das tief unter der Wache im Saseler Kamp länger als ein Jahrtausend (!) schlummerte: eine **frühmittelalterliche Wetterstation**. Aber lest Martins Geschichte selbst ...

Rückblende: Nichts Ungewöhnliches deutete sich an, als ich eines schönen Tages mit einem Barmbeker Kollegen in ein Lokal einkehrte und wir so über dies und das schnackten. Plötzlich mischte sich ein älterer Herr in das Gespräch ein, der mitbekommen hatte, an welcher Dienststelle ich bin. Rasch stellte sich heraus, dass er 1962 an den Ausschachtungsarbeiten zum Bau der FuRW Sasel beteiligt war.

Wissbegierig erkundigte ich mich, wie es früher an -F24- aussah, woraufhin mir Karl-Heinz (Kuddel) Duhn, so hieß der Mann, sichtlich irritiert entgegnete: „Ja haben Sie denn DAVON nie gehört ...!?“

Verdutzt entgegnete ich: „Äh, wovon bitte?“ „Na, von der archäologischen Sensation im Erdreich unter Ihrer Wache.“ „Nein“, antwortete ich wahrheitsgemäß und bat ihn um Aufklärung. „Wir hatten doch bei den Erdarbeiten so einen merkwürdigen Stein mitsamt einem vermoderten Holzteil gefunden. Das bestand aus drei Pfählen, wovon jeder ungefähr drei Meter lang war. Die schienen irgendwie dazuzugehören. Schnell dämmerte uns: Das musste etwas sehr, sehr Altes sein!“

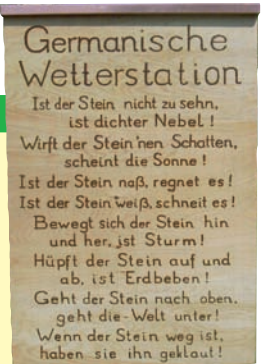
Nun kam der Stein (auch bildlich gesprochen) ins Rollen. Bau- und Projektleiter wurden informiert, das Amt für Denkmalschutz eingeschaltet und die Erdarbeiten aufgrund des Fundes bis auf weiteres

eingestellt. Anschließend nahm das Archäologische Institut Hagen weitere Untersuchungen am Fundort vor und bestimmte das Alter bei der Fundstücke. Dann die Sensation: **Sasel macht Wetter seit anno 845!** Dank der schon in den 60er Jahren verwandten Karbonmesstechnik konnten die Archäologen diesen Zeitpunkt so genau datieren, der interessanterweise mit dem Überfall der Wikinger auf die Hammburg zusammenfällt. Da Holzgestelle, wie sie an der Wache gefunden wurden, den Wikingern als Wetterstation dienten, macht diese Datierung auch historisch Sinn.



► Ihrem Einsatz verdanken wir ein Stück lebendiger Stadtteilgeschichte: Martin Tappe, Stefan Katzmarek, Lucie Katzmarek, Manuela Katzmarek und Hendrik Tessendorff (v. l.).

Leider waren die alten Hölzer nicht mehr zu retten und zerfielen kurz nach den Ausgrabungen. Der Stein aber ist bis heute erhalten geblieben und konnte vor wenigen Monaten dem Hagener Institut nach zähen Verhandlungen abgerufen werden. Ein besonderer Dank geht an Manuela und Stefan Katzmarek, die sich als Mitarbeiter des Instituts für die „Rückgabe“ des Fundstücks eingesetzt hatten. Ferner wurden wir von ihnen bei der Rekonstruktion der geschichtsträchtigen Wetterstation unterstützt, die sich seitdem vor unserer Wache im Saseler Kamp 2 befindet. Übrigens: Morgen soll die Sonne scheinen. Kommt doch mal vorbei!



Das neueste Gerücht ...

... besagt, dass das Grundrezept für Wiener Schnitzel auf Küchenmeister in Oberitalien zurückgeht und erst zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert nach Wien gelangt ist. Dort wurde die Rezeptur verfeinert und von unserem aus Österreich stammenden Kollegen Walter Edletitsch (-F 21/2-) viele Jahrhunderte später nach Hamburg importiert. So weit das Gerücht. Das Gericht, sprich die Wiener Schnitzel, bereitet Walter so zu:

Wiener Schnitzel

Zubereitung: 1.) Zuerst das Fleisch beidseitig abklopfen, damit sich die Fasern beim Braten nicht zusammenziehen. Salz und Pfeffer in gleichen Teilen vermengen und das Fleisch würzen. Danach drei große und möglichst tiefe Teller wie folgt vorbereiten: Der erste Teller wird mit einer Schicht Mehl, der zweite mit einer Mischung aus Eiern und Milch (im Verhältnis 3 zu 1) und der dritte mit Paniermehl gefüllt.

Zutaten für ca. 20 Personen:

- 7 kg Kalbsschnitzel
- 5 kg Kartoffeln
- 1 kg Mehl
- 6 Eier
- 0,25 l Milch
- 1 Packung Paniermehl
- Schmalz und Butter
- Salz, Pfeffer, Petersilie

Zum besseren Halt der Panade nun die Schnitzel im Mehl wenden und ins Ei-Milch-Gemisch geben. Danach kurz abtropfen lassen und im dritten Teller panieren (auf gute Haftung möglichst vieler Semmelbrösel achten). Anschließend Schmalz und etwas Butter in der Pfanne erhitzen und die Schnitzel von beiden Seiten braten, bis sie

goldbraun sind. Möglichst so viel Fett verwenden, dass sie in der Pfanne „schwimmen“! Anstatt Schmalz kann auch Speiseöl bzw. Biskin verwendet werden.

Anschließend wird das überschüssige Öl mithilfe mehrschichtig auf einem Blech oder einer Anrichteplatte ausgelegter Haushaltsrollen aufgesaugt. Dazu die Schnitzel kurz von beiden Seiten darauf legen. Damit die Schnitzel noch knuspriger werden, zu guter Letzt noch einmal salzen.

2.) Kartoffeln kochen, pellen, vierteln und in einen Topf mit etwas zerlassener Butter geben. Anschließend einige Male umrühren und salzen. Die Kartoffeln vor dem Anrichten mit gehackter Petersilie bestreuen und vorsichtig durchrühren. Schon sind die Petersilienkartoffeln servierbereit. Als weitere Beilage empfehle ich grünen Salat mit einem Joghurt-Sahne-Dressing.

PS: Als Alternativen für die Petersilienkartoffeln eignen sich frittierte Kartoffelecken, Pommes Frites oder Reis.



Taskforce der Hilfsbereitschaft: @fire – Netzwerk für überregionalen Zivilschutz e. V.

Feuerwehrarbeit ist in Europa und besonders in Deutschland bislang kommunal organisiert und daher auf Einsätze der sie finanzierenden Städte und Kreise konzentriert. Demgegenüber steht der Bedarf an erstklassigen Hilfeleistungen in zahlreichen Regionen dieser Welt, die von Naturkatastrophen heimgesucht werden. Genau solchen Schadenslagen stellt sich der Ende 2002 in Altenmendingen bei Lüneburg gegründete Verein @fire, dem mittlerweile 50 Mitglieder angehören. Wer sie sind und was sie tun, beschreibt uns einer der Gründer von @fire, Nicolas Neumann.



► Sie gehören zu den Mitbegründern von @fire: Jan Südmersen, Detlef Maushake, Nicolas Neumann, Sebastian von Pawelsz, Stefan Simon (v.l.n.r.)

Selbstverständnis und Aufgaben

@fire ist eine unabhängige gemeinnützige Hilfsorganisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Zivilschutz überregional von Deutschland aus zu unterstützen. Schwerpunkte unserer Arbeit bilden die Waldbrandbekämpfung sowie Such- und Rettungseinsätze bei Erdbeben und vergleichbaren Schadenslagen. In beiden Bereichen bauen wir Teams auf, die die Kräfte vor Ort als Einsatzgruppen in einem Katastrophen-/Schadensfall mit qualifizierter Mannschaft, Know-how und Gerät unterstützen.

Um der Unterschiedlichkeit aller damit verbundenen Einsatzlagen gerecht zu werden, rekrutieren sich unsere Mitglieder aus den verschiedensten Bereichen von BF und FF, aus

Rettungsdiensten, Hilfsorganisationen und der Forstwirtschaft. Sie kommen aus ganz Deutschland (u. a. Braunschweig, Hamburg, Karlsruhe, Köln) und engagieren sich **alleamt ehrenamtlich**. Die nötigen Mittel stammen aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

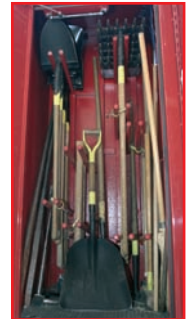
@fire leistet im Krisenfall mit den modernsten und effektivsten Mitteln Hilfe vor Ort. Die Online-Kommunikation spielt dabei eine große, vielfach lebensrettende Rolle. Ihrer Bedeutung für eine hochprofessionelle Vorbereitung und Durchführung unserer Einsätze tragen wir deshalb mit dem Namenszusatz @ Rechnung.

Ausbildung und Übungen

Neben den spezifischen Qualifikationen, die jeder Einzelne von uns durch seine Grundausbildung zum Feuerwehrmann/Rettungsdienst mitbringt, legen wir großen Wert auf darüber hinausgehendes fach-, praxis- und einsatzbezogenes Know-how. Hierzu bieten wir entsprechende Trainings an, die auf mögliche Auslandseinsätze vorbereiten. Da die Arbeit im Ausland und unter den besonderen Bedingungen einer entsprechenden Schadenslage seltenst

mit der Arbeit hier in Deutschland zu vergleichen ist, orientieren sich die Trainings an den dortigen Gegebenheiten bzw. Einsatzszenarien.

2004 fanden solche, für unsere Qualifikation unverzichtbaren Trainings in Griechenland und 2005 in Kroatien und den USA statt. Hierbei profitieren wir u. a. von unseren engen Kontakten zu unseren amerikanischen Kollegen vom Los Angeles County Fire Department. Das Bild zeigt, dass auch die Ausrüstung speziell auf die Waldbrand- bzw. Vegetationsbrandbekämpfung abgestimmt ist, bei der Brandherde hauptsächlich in Handarbeit und mit gängigen Gerätschaften eingedämmt werden müssen.



Aufnahme und Mitgliedschaft

Aufgabenbedingt ist der überwiegende Teil unserer Mitglieder in Feuerwehren oder Forstbetrieben tätig. Natürlich sind bei @fire auch aus allen anderen Bereichen Interessenten willkommen, die uns mit Wissen und Können unterstützen



► Opfern ihre Freizeit bzw. ihren Urlaub für ein schweißtreibendes, häufig mit Gefahren verbundenes Ehrenamt: die Einsatzkräfte von @fire.

möchten. Wie eingangs bereits erwähnt engagieren sich unsere Mitglieder in ihrer Freizeit und in einem Umfang, der sich mit ihren beruflichen Verpflichtungen vereinbaren lässt. Was @fire allen, die mitmachen, fachlich und menschlich gibt, fasse ich nachfolgend zusammen:

- Anspruchsvolle Einsätze, bei denen fundiertes Know-how unabdingbar ist
- Hervorragende Ausbildung in den Spezialgebieten rund um den Zivilschutz
- Top-Kameradschaft in einem starken Team

- Fremde Länder mit Menschen, die unsere Hilfe benötigen
- Bewegende Erfahrungen an Brennpunkten dieser Welt

Ein persönliches Gespräch ist sinnvoll, um Arbeit, andere Mitarbeiter, Ziele und @fire selber kennen zu lernen. Da ich selber Hamburger bin, könnt ihr euch gern direkt an mich wenden.



Internet: www.at-fire.de

E-Mail: team3-11@feuerwehr-netzwerk.de

Telefon: 040/53 79 58 32

Übrigens: Wer nicht die Zeit oder die Möglichkeit hat, selber praktische Hilfe zu leisten und unsere Organisation weiter mitaufzubauen, kann die Ziele und das Engagement von @fire durch Spenden unterstützen. Damit werden dann u. a. die Organisation der Einsatzcamps, Transportkosten, Hilfsstoffe zum Betrieb der Geräte, Ersatz für Ausrüstung und die hohen Kommunikationskosten für die Steuerung der Einsätze gedeckt.



Einsätze 2004 und 2005

Thailand – Portugal – Pakistan: So verschieden die Länder und Schadenslagen, so gleich ist die Not der Betroffenen, die im Chaos von Tsunami, Erdbeben oder Waldbränden häufig nur ihr nacktes Leben retten können. @fire war mit mehreren Teams vor Ort, um Ausmaß der Katastrophen mindern und deren Folgen bewältigen zu helfen.

Viertägiger USAR-Einsatz in Thailand

Bereits zwei Tage nach dem Tsunami im Dezember 2004 trafen 19 Rettungskräfte von @fire in Phuket (Khao-Lak) ein – darunter auch einige Taucher. Es war das **erste internationale Team vor Ort überhaupt**, so dass neben der Bergung von Leichen die Hauptaufgabe in der Rettung und Erstversorgung von Überlebenden bestand.

Entsprechend gespenstisch war die Szenerie in der Region. Umherirrende Menschen, zerstörte Siedlungen und verwüstete Wälder forderten die Kollegen auch psychisch bis an die Grenze des Belast- und Zumutbaren. Das Einsatzteam von @fire arbeitete zunächst eng mit Einheiten der örtlichen Feuerwehren sowie des thailändischen Militärs zusammen, später dann auch mit Hilfsgruppen aus anderen Ländern.



Siebtägiger Waldbrandereinsatz in Portugal

Am 21.08.2005 folgte eine Einheit von neun ausgebildeten Waldbrandexperten einem Hilferuf der Einsatzkräfte aus der nordportugiesischen Stadt Villa Real. Gemeinsam mit der örtlichen Feuerwehr gelang es den Kollegen, das Feuer einzugrenzen und schließlich zu stoppen. In dem unwegsamen Gelände war der **Einsatz der @fire-Handcrew*** von großem Vorteil, da sie das Feuer ohne großen Wasseraufwand bekämpfen und ein Übergreifen auf bebautes Gelände verhindern konnte.

Beim zweiten Feuer südöstlich von Porto konnte das Einsatzteam das Dorf Laurosa halten. Zunächst gingen die Bewohner in Selbsthilfe gegen die aus einem Nachbartal kommende Flammenwand

vor. Dank der Unterstützung durch das @fire-Team sowie der dortigen Forstfeuerwehr wurde der Flächenbrand schließlich erfolgreich bekämpft und fünf Häuser im Frontbereich von den Flammen verschont. Hierbei kamen auch Helikopter der niederländischen Luftwaffe zum Einsatz.

Die **hocheffiziente Vorgehensweise der Männer von @fire** blieb dem portugiesischen Zivilschutzministerium nicht verborgen und führte dazu, dass @fire künftig bei großen Schadenslagen direkt angefordert werden soll.

- ▶ Dieser junge Hund wurde aus dem bedrohten Bereich gerettet und seinem Halter wohlbehalten übergeben.

Soforthilfe im Erdbebengebiet von Pakistan

Dass Hilfe nicht immer personalintensiv sein muss, bewies @fire beim Erdbeben im pakistanischen Teil von Kaschmir im Herbst des letzten Jahres. Gemeinsam mit der Organisation HELP e.V. stellte die Organisation **Zelte für die notleidende Bevölkerung** zur Verfügung. Ein erster Posten von 200 Stück konnte aus Spendengeldern finanziert werden. Zunächst wurden die Zelte vom medizinischen Personal genutzt, das anfänglich mit der Versorgung Schwerstverletzter beschäftigt war. Später dann dienten die Zelte den obdachlos gewordenen Menschen als Witterungsschutz.



Foto: HELP e.V.**

* Eine Handcrew ist eine Einsatzgruppe von ca. 15 - 18 Mitgliedern. Sie ist in der Lage, eigenständig Aufgaben zur Bekämpfung eines Vegetationsbrandes und dessen Nacharbeitung zu übernehmen, kann sich selbst verpflegen und stellt ihre eigene Sicherheit selbst her.



Eine kleine Pause ...

... dürfen sich die Gewinner unseres Gewinnspiels gönnen und kostenlos im gleichnamigen Bistro in der Wohlwillstraße 37 schlemmen. Je drei Gutscheine à 18 Euro stellt uns die „Kleine Pause“ dafür zur Verfügung, wovon glatt noch eine zweite Person mitschlemmen kann. Viel Glück bei der Beantwortung der Fragen!



Seit 20 Jahren gibt es den Schnellimbiss „Kleine Pause“ im Herzen von St. Pauli. Dort, genauer in der Wohlwillstraße/Ecke Otzenstraße haben Thorsten und Sabine ihre Idee einer Imbissbude mit Niveau realisiert, die heute weit mehr bietet als Bratwurst und Pommes Frites (wobei die vom Feinsten sind). Die in den Jahren vorgenommenen baulichen Veränderungen haben die „Kleine Pause“ zu einer richtig gemütlichen **Gaststätte mit Kulturcharakter** werden lassen, wo sich Alt und Jung, Geschäftsleute und Arbeitslose, Nachbarn und Zugereiste treffen und – typisch Kiez – auch miteinander sprechen. Wer beim zünftigen Essen die **Spiele der Fußballbundesliga** sehen möchte, geht ebenfalls in die „Kleine Pause“, die seit kurzem auch offizielle Premiere Sportsbar ist. Guten Appetit und viel Spaß!

1 Wo fand die Übung „MANV“ statt?

- A. AOL-Arena/UKE
- B. Heiligengeistfeld/UKE
- C. S-Bahnstation Stellingen/UKE

2 Wie wurde SAR 71 auch genannt?

- A. „Annemarie“
- B. „Anneliese“
- C. „Annegret“

3 Welche FuRW hat ihr Wachwappen mit künstlerischer Unterstützung gestaltet?

- A. - F 25 -
- B. - F 26 -
- C. - F 27 -

4 Was wurde 1962 auf dem Gelände von - F 24- entdeckt?

- A. Eine Germanische Wetterstation
- B. Eine Fliegerbombe aus dem 1. Weltkrieg
- C. Eine antike Feuer- und Rettungswache

Gewusst?

Die Gewinnspielauflösung aus **Löschblatt 22** lautet: 1A, 2C, 3B, 4C

Gewonnen!

Gleich 16 verschiedene Präsente hat uns der Weihnachtsmann in der Dezemberausgabe für unsere Verlosung zur Verfügung gestellt. Die Gewinner wurden bereits benachrichtigt. Wir gratulieren herzlich!

Ausschneiden, ausfüllen und ab in die **RedBox** – viel Glück!

Meine Antworten:

(bitte ankreuzen)

An: - F 0138 - LAGD

- | | | | | | | | |
|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 3 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |
| 2 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 4 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |

Mein Vor- und Zuname:

Meine Wache bzw. Wehr:

Meine Wachabteilung:



Teilnahmebedingungen

Mitmachen kann jeder Angehörige der BF und FF Hamburg. Die Verlosung erfolgt unter allen richtig und vollständig ausgefüllten Coupons nach dem Einsendeschluss am **13.04.2006**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.